

# Fliegender Schnupftabak, flatternde Edelsteine

Vortrag des Schmetterlingsexperten Dr. Andreas H. Segerer im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum

**Regen.** Am Dienstagabend fand im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum Regen anlässlich der Sonderausstellung „Gaukler der Lüfte“ ein bestens besuchter Vortrag mit dem Titel „Fliegende Edelsteine – vom Aussterben bedroht“ statt. Referent war Dr. Andreas H. Segerer von den Zoologischen Staatssammlung München. Er ist absoluter Spezialist für Kleinschmetterlinge, oder, wie er sie liebevoll bezeichnet, für „fliegenden Schnupftabak“.

Segerer erklärte seinen Zuhörern grundlegende Sachverhalte in Bezug auf Schmetterlinge und ihre Bedeutung für das Ökosystem. Letztere ist nämlich sehr viel weitreichender als der Laie annehmen würde: „Schmetterlinge dienen nicht nur der Bestäubung von Pflanzen, sondern sind auch als Futterquelle für Milliarden von Kleintieren unerlässlich und werden indirekt sogar für die Herstellung verschiedener Medikamente und Heilmittel benötigt“, so Segerer.

Im zweiten Teil des Referats ging der Oberkonservator an der Zoologischen Staatssammlung München vermehrt auf die wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Schmetterlinge ein und den Versuch, die über 180 000 Arten in ein Ordnungssystem zu bringen.



Dr. Andreas H. Segerer bei seinem Vortrag im Landwirtschaftsmuseum.

– Foto: Pongratz

Dafür müssen die Forscher auch im Feld arbeiten. So hat auch Dr. Segerer selbst schon Reisen in den Dschungel Südamerikas unternommen, wo das breiteste Spektrum an Schmetterlingsarten lebt. Parallel zum Rückgang der Insekten muss auch die Art der Schmet-

terlingsammler und -interessierten um Nachwuchs kämpfen, weshalb Dr. Segerer auch die Arbeit von Hobbysammlern, wie der von Wolfgang Stoiber sen., auf dessen Sammlung die derzeitige Ausstellung im Landwirtschaftsmuseum maßgeblich fußt, lobend

hervorhob. Laut Segerer wäre die wissenschaftliche Forschung ohne die Zuarbeit dieser „Hobby“-Naturkundler schwer vorstellbar. Auch widersprach er der gängigen Vorstellung, Sammler wären schuld am Insektensterben oder würden es zumindest beschleunigen.

„Eine Schwalbe schafft an einem Tag das, was ein eifriger Sammler in einem Jahr zustande bringt.“

Schließlich kam er auf die Schmetterlinge selbst, allen voran auf die in Bayern beheimateten Arten zu sprechen und direkt zu Beginn räumte er mit der Vorstellung auf, die meisten Schmetterlinge gehörten zu den bunt gemusterten Tagfaltern, die den meisten Menschen als erstes in den Sinn kommen. Diese, von Dr. Segerer als „flatternde Edelsteine“ bezeichneten Falter, machen mit fünf Prozent nur den geringsten Teil aller heimischen Schmetterlinge aus. Die meisten Arten gehören zu den Nachtaktiven.

Er ging auch auf das Insektensterben ein, das seit der Krefelder Studie in aller Munde ist und kürzlich ins Volksbegehren „Rettet die Bienen!“ mündete. Dr. Segerer war sichtlich erfreut, dass dem Thema große Aufmerksamkeit zukommt, und er lobte das Volksbegehren, für das er laut eigenen Aussagen an vorderster Front die Ergebnisse der Wissenschaft vertrat. Allerdings, so meinte er auch, sei der Rückgang der Schmetterlinge und das Insektensterben im Allgemeinen keine neue Erscheinung. Schon im 19.

Jahrhundert hätten Naturkundler darauf aufmerksam gemacht. „Wir warten seit 130 Jahren auf dieses Volksbegehren“, so Segerer.

Mittlerweile steht bereits die Hälfte der heimischen Schmetterlingsarten auf der roten Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen. Die wichtigste Maßnahme, die laut Dr. Segerer nun ergriffen werden müsse, sei der Schutz der Lebensräume der Schmetterlinge, die durch Straßenbau, Monokulturen und den Einsatz künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft massiv verkleinert worden sind. Außerdem plädierte er für die Schaffung eines Biotopverbunds, also für die Verbindung vereinzelter und abgegrenzter Biotope, sowie für die Diversifizierung der Landschaft gegenüber den unzähligen monokulturell bewirtschafteten Regionen.

Doch auch trotz der geäußerten harschen Kritik an der Agrikultur, brach der Vortragende eine Lanze für kleine landwirtschaftliche Betriebe, die seiner Aussage zufolge im Zwang eines profitorientierten Systems ständen.

Segerers Warnung war drastisch: „Der Spezies Mensch bleiben auf einer Welt ohne Insekten maximal noch zehn Jahre zu leben.“

– bb